

Nachruf auf Prof. Dr. Uta Klein

Uta Klein, Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Gender und Diversity an der Christian-Albrechts-Universität Kiel, geb. am 13. Dezember 1958, ist am 3. März diesen Jahres gestorben. Sie ist eine renommierte deutsche Soziologin gewesen, die mit ihren militärsoziologischen Studien zum Verhältnis der Geschlechter neues Terrain erschlossen hat und die insgesamt die Forschung über das Verhältnis der Geschlechter, über Gleichstellungspolitik und über Diversität in Institutionen wesentlich vorangetrieben hat.

Ihr wissenschaftlicher Schwerpunkt lag in der Geschlechterforschung der Europäischen Union, der Migrationsforschung, der Antidiskriminierungsforschung, der Diversität an Hochschulen sowie der Analyse der israelischen Gesellschaft, speziell des Militärs und der Geschlechterverhältnisse dort. Als Professorin mit der Denomination für Soziologie, Gender und Diversity und Direktorin am Institut für Sozialwissenschaften der Christian-Albrechts-Universität Kiel hat sie seit 2009 den Arbeitsbereich Gender und Diversity Studies geleitet (zunächst Gender Research Group). Zuvor war sie Professorin an der Fachhochschule Kiel gewesen.

Nach einem abgeschlossenen Studium der Erziehungswissenschaften, einer mehrjährigen Arbeit in einem Frauenhaus und einem weiteren Studium in Soziologie wurde sie 1991 an der Universität Münster promoviert. Ihre Habilitation, gefördert durch ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft, erfolgte 1999 in Münster mit einer Arbeit über das Verhältnis der Geschlechter im israelischen Militär, womit sie sowohl in der militärsoziologischen als auch in der Genderforschung ein bisher nicht erforschtes Gebiet erschlossen hat. Diese Thematik hat sie seitdem immer wieder aufgegriffen, zuletzt noch im vergangenen Jahr, als sie an der historisch bedeutsamen Ausstellung der Bundeswehr im Militärhistorischen Museum Dresden zum Thema Gewalt und Geschlecht, wo sich die Bundeswehr erstmalig diesem Thema stellte, mitgearbeitet hat.

Uta Kleins Bücher erschienen in mehreren Auflagen und sie galt als einschlägig für ihre Forschungsgebiete. So hat sie für die gerade erschienene neue Auflage des Staatslexikons der Görres-Gesellschaft den Artikel zu Gleichstellungspolitik verfasst und die letzte Schrift, die sie noch im Dezember fertiggestellt hat, ist ein Studienbrief für die Hamburger Fern-Hochschule über Diversity Management zu diesen Themen gewesen. Sie entwickelte auch neue Formen der Wissensvermittlung: mit einer jungen Kollegin hat sie im Herbst 2018 ein Kartenspiel herausgebracht, das auf 39 Karten Wissen über die Autor_innen der Gender- und Queerforschung zusammenträgt.

Uta Klein war auch international eine anerkannte Soziologin, sie ist mehrfach von ausländischen Universitäten und Forschungseinrichtungen zu Gastprofessuren und Forschungsaufenthalten eingeladen worden, darunter Straßburg, Graz, Wien und Tallinn in

Europa, Jerusalem in Israel sowie Halifax und York in Kanada. Im akademischen Jahr 2012/13 wurde ihr für ein Jahr der renommierte Alfred-Grosser-Lehrstuhl der Sciences Po angeboten, den sie aber abgelehnt hatte, weil es ihrer Ansicht nach zu dem Zeitpunkt für das Institut und die Lehre nicht gut gewesen wäre, ein Jahr abwesend zu sein.

Dies ist eine für sie typische Entscheidung gewesen. Sie hat nicht auf der Basis der Kriterien der Profilierung ihrer Person entschieden, sondern von der Institution und deren Bedürfnissen her. Uta Klein hat die Universität als Korporation verstanden, in der die einzelnen Mitglieder gemeinsam die Verantwortung für das Gelingen der Institution tragen. Entsprechend hat sie immer bereitwillig und engagiert Ämter in der akademischen Selbstverwaltung ausgeübt – als Senatsvorsitzende der Fachhochschule Kiel, im Konvent der Philosophischen Fakultät und im Senat der CAU Kiel und nicht zuletzt als Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Sozialwissenschaften. An dem Verbundforschungsantrag zur Intersektionalität aus den Reihen der Philosophischen Fakultät konnte sie aufgrund ihrer Erkrankung nur noch beratend mitwirken.

Uta Klein hat nicht nur von der Institution her gedacht, sie hat auch Institutionen mit aufgebaut und weiterentwickelt: innerhalb von Universitäten, etwa indem sie an der CAU Kiel engagiert an einem neuen Migrations-Master beteiligt gewesen ist und schon in den neunziger Jahren, als sie beim Aufbau der Gender Studies an der Hebrew University mitgewirkt hat. Auch außerhalb der Universität, etwa in den soziologischen Fachgesellschaften im In- und Ausland sowie im Fachbeirat und im Auswahlausschuß des Studienwerks der Heinrich-Böll-Stiftung war ihr Rat gefragt. Besonders hervorzuheben ist ihr Engagement im Deutsch-Israelischen Arbeitskreis, in dem sie viele Jahre im Vorstand tätig gewesen ist und hier einen wichtigen Beitrag zum Austausch zwischen der deutschen und israelischen Öffentlichkeit und der solidarisch-kritischen Begleitung der Regierungspolitik geleistet hat. Die Friedensbemühung im israelisch-palästinensischen Konflikt lag ihr sehr am Herzen.

Es gibt in ihrem Wirken einen durchgehenden „roten Faden“: die Verbindung von Wissenschaft mit Werten, mit einer persönlichen Haltung. Uta Klein wollte diesen Link zwischen systematisch und methodisch analysierender Wissenschaft und einer Haltung, die auf Werten gründet, für sich als Person aufrecht erhalten und diese Perspektive auch Studierenden vermitteln.

Es ging ihr um Werte wie faire Verfahren, Toleranz, Dinge im rationalen gewaltfreien Diskurs zu entscheiden und dabei Effekte zu berücksichtigen, die auf heute Unterprivilegierte und zukünftige Generationen ausstrahlen. So kam sie zu ihren Arbeitsfeldern: Bekämpfung von Ungleichheit und Diskriminierung, Stärkung von Diversität, gesellschaftliche Bereicherung durch Vielfalt und auch durch Migration. Sie hat ihre

Themen nicht danach ausgesucht, ob es dazu einfach zugängliche Daten gibt oder ob sie vergleichsweise leicht publizierbar sind. Ihre Themen folgten ihrer Werthaltung, einer immer wieder auch selbstkritisch und im Diskurs mit anderen überprüften Werthaltung. Sie war primär und rigoros an der Sache interessiert, an Problemen, die ihr werteorientiert am Herzen lagen und an wissenschaftlich begründeten Wegen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Bei der Diskussion wichtiger Fragen wollte sie also beides: eine möglichst exakte Landkarte zur Beantwortung der Frage, wo wir stehen und wie die Dinge liegen und einen Werte-Kompass, der zeigt, wohin die Reise gehen sollte.

Nach schwerer Krankheit, gegen die sie lange angekämpft hat, ist Uta Klein am 3. März 2019 verstorben, sie wurde nur 60 Jahre alt. Sie ist auf dem Alten-St.-Matthäus-Kirchhof in Berlin-Schöneberg bestattet worden, in unmittelbarer Nachbarschaft der Gräber einiger anderer herausragender intellektueller Frauen, etwa Minna Cauer und Hedwig Dohm, feministische Theoretikerinnen und Vorkämpferinnen für das Frauenwahlrecht im Kaiserreich. Nun hat mit Uta Klein eine weitere bekannte und wichtige Vertreterin des deutschen Feminismus eine letzte Ruhestätte auf dem Alten-St.-Matthäus-Kirchhof gefunden. Darin wie sie Haltung und Wissenschaft verbunden hat, bleibt Uta Klein uns ein Vorbild.

Wir trauern um eine Kollegin und Freundin.

Tine Stein und Gerhard Berger

Tine Stein (jetzt Georg-August-Universität Göttingen) war bis 2018 Professorin am Institut für Sozialwissenschaften der CAU Kiel. Gerhard Berger ist Akademischer Oberrat am Institut für Sozialwissenschaften der CAU Kiel.